

Second Mars

Nimora hilft dem großen Käfer beim Drehen auf die Beine. Sie hat ein Kind an der linken Hand. Das Licht geht durch Gewebe. So löst sie sich auf. Und der Regen verwäscht ihre Spuren.

Die Spaltung der Luft wird begünstigt durch winzige Teilchen. Glas. So scheint es. Dann steht das Du im glasfreien Raum. Die Spaltung bleibt bestehen. Der Splitter steckt tief im Denken. Und noch ungewusst. Geht das Du.

Trotz verwandelt sich in Schweigen. Nur fünf Vögel zerschneiden den Himmel. Nähe wird weit und die lange Linie stolpert in Unaufmerksamkeit. So ist die seitliche Flucht das Ende. Ein kaum sichtbarer Pfad im steinigem Gestrüpp.

Die nasse Taube von links ins Bild. Laufend. Doch Fliegen geht trotzdem. Auf halbem Flug dreht sie. Sich um. Schuldpruch. Zurück stürzen. Doch nass liegt das weggeworfene Gras. Bereits im Bach. Fließt in die untererdtige Finsternis. Gerettet das Nest.

Stalker heißt sie nun. Doch zuvor verzweigte sich die Kommunikation in filigranes Geäst. Sie fragte nach den Zweigen. Es gibt tatsächlich noch mehr. Von außen sieht man sie nicht. Kein Grund. Den Brand zu legen. Denn kühl. Unter den Ästen. Leer und kühl. Dunkelheit frisst alle Schatten.

So doch hinweg. Spart peinliches Grau. Ergriffen, zerdrückt, zu nichts zerrieben. Leider geblieben. Leiden geblieben. Strafe geblieben. Grau. Das große Ziel ist Lichts und Nichts. Inzwischen vergrößert sich. Das Grau. Schwarz rechtfertigt Existenz.

Nach dem Teich hat die Cafeteria geschlossen. Obwohl die Schilder auf sie hinweisen. Und gerade heute wäre ich bereit gewesen. Geld auszugeben. Nicht viel. Nach dem Nichts. Lauert. Bedrohlich. Das Nach-Nichts. Das Nach-Nichts drückt die Tür ein.

Ich habe meinen Mittelpunkt. In einer Spaltung. Die Ränder klaffen auseinander. Der Abstand zwischen ihnen. Wird größer. Nicht wird man später sagen können. Was da eigentlich. Gespalten wurde. Und wieso. Kaum noch sichtbar die Ränder. So wird das Nichts zwischen den Rändern. Zum Sein.

Worte ziehen. Am Himmel. Und zu allen Zeiten wurden Menschen als Gesprächspartner sehr geschätzt. Sie sitzen gegenüber. Um das Gespräch herum. Und manchmal. Nein. Oft. Sind sie sprachlos. Doch fühlen sich dem Gespräch sehr verbunden. Es hat einen Namen.

Von hier nach da und endet. In einer Betrachtung zurückliegender Dinge. Doch zurückliegend wurden die Dinge zu Dingen. Nachhandeln. Wohl dem. Der erstarren kann. Und. Betrachtend nur. Das eigene Leben. Zweimal leben. Existenz wird so nicht nötig.

September wird Dunkelheit spüren. Endlich Dunkel. Gruß. Umhüllendes Nichts. Manchmal alles. Für diese vielleicht. Denn Dunkel bestätigt das Ja. Im Leben. Und alles. Ist richtig. Ob Strich wird Punkt. Doch was heißt Jeder. Jeder, der möglich. Das ist sehr wenig.

Die Tür geht auf. Das Buch nicht ganz gelesen. Ein Wörterbuch mit extra. Grammatikteil. Aromin wird intravenös gereicht. Zur Beruhigung, so die Packungsaufschrift. Auch macht es die Adern sehr elastisch. Und dann endlich die Diagnose. Sie ist grammatisch korrekt.

Von rechts und von links rücken sie heran. Die Schatten halten sie kaum noch fern. Ihre Präsenz ist deutlich spürbar. Von rechts und von links. Sie zu vergessen – keine Chance. Sie besetzen meine Realitätssensoren. Fehlfunktion des Löschsystems. Und nun zuletzt: beugen sie sich noch herüber von links und von rechts. Und ihre Schatten verdunkeln meine Worte.

Der Schöpfer schuf. Das Ziel war programmiert. Die Elemente substanzierten perfekt. Doch beim Durchgang versagte der Geist. Heilig. Ein kurzes Aussetzen des Zielbewusstseins. So gelangte ich ins Wartezimmer. Die Namen der Götter standen schon fest. Doch trotz Termin - dran kam ich nie.

Der Mensch – das glücklichste Tier. Konjunktiv. Zu eng der Käfig. So baute der Mensch den zweiten Käfig. Ablenkung. Inzwischen waren die Gitterstäbe. Voll besetzt. Und gegen den Instinkt musste gehandelt werden. Von allen. Immer. Nur so gelang System. Mit Gott. Nun dritter Käfig. Um zweiten herum. Trauben hängen an den Gitterstäben des dritten

Käfigs. System gelingt mit Neugott. Nur.

Neugott. Du hattest schon längst mein Beten und Hämmern gehört. Nur wusste ich es nicht. Wie wundere ich mich nun. Überraschung setzt Nichtwissen voraus. Und ermöglicht Blau durch bloße Konzentration der Gedanken. Blau leuchtet erst ultramarin matt hinter den Netzen. Dann kobalt und leuchtet um die Netze herum.

Was soll jetzt noch schreiben in den Tagen, in welchen Worte nichts bewirken. Außer die Möglichkeiten des Belogenseins noch zu erweitern. Vielleicht gibt es auch magische Worte. So wie die Farben mit ihrer Magie die Wirklichkeit einfassen können. Können das auch die magischen Worte? Das Nichts hat sie längst gefressen.

Summend und lahm schleicht das verwundete Insekt zum Stich. Transpirierend s-lautig hört man es kreisen. Dabei schwingt das ganze Geschehen vorzeitig mit im Kreis. Vergebens, einen Anfang zu suchen. Das Ende: vergebens. Nur die Angst ist real. Die Angst vor dem vergifteten Stich. So wirst du endlich zum Insekt.

Noch hast du sie in Sicht, die Anteile an dem, was nicht sichtbar. Doch Vorsicht: Der Weg zum Tier, schon wächst das Fell, spitz die Zähne. Ungeschickt die Hände. Größe, Gewicht, Farbe. Die Ware Tier. Sie wird nie wieder zurückkehren von den Tischen der Händler zu dem, was heilig war. Wieder und wieder verkauft, doch nie gewachsen, so dreht sich unruhig das Rad. Lichtreflexion durch die Fenster. Von außen, was einst vermeintlich Innen.

Weit weg rollt das Rad, auf dem Hügel bleibt das ent-ich-te Ich. Ein Aschehaufen, dem Wind preisgegeben. Schmerzglut, du erinnerst an meine Existenz. Nun bleibt der Schmerz, immer werde ich ein Stück Glut unter der Haut tragen und es nicht verlöschen lassen. Gleiches öffnet den Weg zu Gleichem. Schmerzglut, du bist die Verbindung zum Sonnenstrahl. Und phoenixhaft.

Ich habe mich verliebt. In das vorgehangene Wort. Wegzogen die Wolken aus Selbstfund und Besichtlichkeit. Dahinter: Licht. Hilflos gegen das Lächeln. Die Freude vergewaltigt mich. Alles Sprechen, alle bescheidenen Laute schon immer darauf ausgerichtet. Auf das Werk. Endzeit. Verschwendzeit. Wegbereiter der Freude, paululus, jede Linie, jede Fläche. Lächelnde Figur zwischen Wolken und Dach.

Vom Gras her kommt das Grün, das zwischen gelb und violettgrau zu Hause. Doch trocken die Erde und Grün ist eine Idee. Eine andere Idee ist Blau. Entwickelt sich aus dem Weiß. Davor verkreuzte Linien. Tausende Kreuze vor dem Himmel. An jedem ein Gedanke. Schnell muss er gedacht werden, ehe das Grün alles frisst.

Michael Goller (Mike Wassermann) 2008/2009

*Erschienen in der Anthologie „Angezettelt! 25 Jahre Saarländisches Künstlerhaus.“
Verlag Saarländisches Künstlerhaus Saarbrücken 2010, ISBN 978-3-940517-39-5*